Krakauer Zeitung.

Nro. 81. Samstag, den 10. April. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. April d. J. begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 743 c. i. P. A.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter im Krakauer Verwaltungsgebiete hat den Gerichts-Auscultanten Franz Bartynowski und den Statthalterei-Concepts-Practicanten Matthias Syssak zu Actuaren bei den gemischten Bezirksämtern dieses Verwaltungsgebietes zu ernennen befunden.

Krakau, am 5. April 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Stabsarzte Dr. Oswald Bleyle in Anerkennung seiner Leistungen in Pflege und Behandlung der bei der Pulver-Explosion in Mainz verunglückten Soldaten, der Ausdruck allerhöchstihrer Zufriedenheit bekannt gegeben werde, und in gleicher Berücksichtigung dem Regimentsarzte Dr. Eduard Slabe vom Infanterie-Regimente Graf Degenfeld Nr. 36, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Oberarzte Dr. Karl Jonesch, desselben Regiments, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. den Konsistorialrath, Dechant, Schuldistrikts-Inspektor und Pfarrer zu Schörfling, Andreas Würzinger, zum Ehrenkanonikus an dem Domkapitel zu Linz allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, August Freiherr von Lederer, zum Stadt- und Festungs-Kommandanten zu Venedig und

der Oberst Karl Adelsberger v. Illingenthal hat das Stadt- und Platz-Kommando in Wien provisorisch zu übernehmen.

Beförderungen.

Der Generalmajor und Truppen-Brigadier, Ludwig Freiherr v. Sztankovics, zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär;

der Rittmeister und Vice-Second-Wachtmeister der ersten Arcièren-Leibgarde, Ignatz Ritter Taulow v. Rosenthal, zum Major und Second-Wachtmeister in dieser Leibgarde; und

der Rittmeister 1. Klasse, Albert Eßenther, Flügel-Adjutant des Feldmarschalls Grafen Wratislaw, zum Major in dieser Anstellung.

Uebersetzung:

Der Oberst Leonhard Libert v. Paradis, Kommandant des Feldartillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, in gleicher Eigenschaft zu dem Feldartillerie-Regimente Ritter von Hauslab Nr. 4.

Verleihung.

Dem pens. Hauptmanne erster Klasse, Benedict Zocher, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirung:

Der Feldmarschall-Lieutenant Johann Luberth v. Auenthal, Stadt- und Platz-Kommandant in Wien, — und

der Oberst Joseph v. Stegmüller, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Hauslab Nr. 4.

Quittirung:

Der Oberstlieutenant Alexander Graf Esterházy v. Galantha des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3 mit Oberstens-Charakter ad honores.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Komitats-Kommissär Franz Schmidt v. Zabierow zum Stuhlrichter im Ofner Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Aktuare Gustav Elsner, Dr. Joseph Kerstein, Nikolaus Moos, Anton v. Raab, Anton Roschnig und Joseph Podboj zu Bezirksamts-Adjunkten in Krain ernannt.

Der Minister des Innern hat die Kreisärzte, Dr. Franz Krauß zu Sambor und Dr. Eduard Ingarden zu Neu-Sandec, über ihr Ansuchen in gleicher Eigenschaft, Ersteren nach Krakau, Letzteren nach Przemysl übersetzt, zum Kreisarzte in Stry den Dr. Martin von Nartowsky und zum Kreisarzte in Sambor den Stadtarzt zu Drohobycz, Dr. Franz Turek, ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Przemysler Gymnasium, Leo Krulikowski, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Vinzenzo Benedetti zum Präsidenten und des Antonio Piozzi zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brescia bestätigt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. in allergnädigster Berücksichtigung der langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung des Zahlmeisters der Landeshauptkasse in Triest, Joseph Zencovich, demselben den Titel eines kaiserlichen Rathes zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. April.

Auch wenn die officielle „Gazzetta Piemontese" nicht ausdrücklich gesagt hätte, daß sie den (zweiten) Brief des Mörders Orsini aus zuverlässiiger Quelle habe, würde man wissen, woher er ihr zur Veröffentlichung zugegangen ist. Unseres Erachtens nach hätte dieser Brief Geheimniß der sehr wenigen Personen bleiben sollen, die sich in Paris amtlich mit demselben zu beschäftigen gehabt hätten. Diese Schreiberei eines Mörders an einen der ersten europäischen Potentaten hat für das Gefühl etwas überaus verletzendes. Mochte immerhin der Advocat desselben den ersten Brief als ein angebliches Vertheidigungsmittel vorgelesen haben, so hätte es damit sein Bewenden haben sollen, was daraus hervorgeht, daß der alte Dupin jene Vorlesung beim Cassationshofe als ehrlicher Mann und Jurist rügte. Es war daher gewiß mehr als zuviel, daß der erste Brief im amtlichen Blatte der französischen Regierung abgedruckt wurde. Das konnte, wenn man wollte, als ein gegen Oesterreich gerichteter Pfeil betrachtet werden; es zeigte sich aber, daß es ein Pfeil war, den man gegen sich selbst abschoß, indem der Brief denjenigen, gegen welchen das Attentat gerichtet war, als das Hinderniß des politischen Auflebens Italiens bezeichnete und dadurch seine Popularität dort minderte. Was soll man nun erst zur Veröffentlichung des zweiten Briefes in der amtlichen Zeitung der turiner Regierung sagen, welcher damit beginnt, daß er jener Person das Zeugniß ausstellt, daß sie von echt italienischen Gefühlen bewegt werde, zumal der Brief den Weg in diese Zeitung gar nicht gefunden haben würde, wenn man in Paris nicht gewollt hätte, daß er ihn finde. Wir wollen aber diese ganze Ideen-Association nicht weiter verfolgen, sondern lieber gutmüthig annehmen, daß Villamarina den Brief ganz zufällig erhielt, und daß das turiner Ministerium ihn lediglich aus eigenem Antriebe und zu dem Zwecke in seinem amtlichen Blatte veröffentlicht habe, um den exaltirten Theil der italienischen Jugend abzuhalten, die Wege Orsini's zu wandeln, welcher in seinen letzten Stunden, im Begriffe vor den ewigen Richter zu treten, die bitterste Reue über seine Schand- und Schauderthat empfunden habe, also als ein warnendes Exempel betrachtet werden müsse.

Das „Pays" bezweifelt die Authenticität des zweiten Briefes Orsini's und enthält sich aus diesem Grunde der Veröffentlichung desselben.

Das „Journal des Débats" enthält in einem von dem Secretair der Redaction unterzeichneten Artikel über den sardinisch-neapolitanischen Conflict die Analyse eines Memorandums, welches der Graf Cavour den diplomatischen Agenten Sardiniens an auswärtigen Höfen kürzlich hat zugehen lassen. Der Minister-Präsident verlangt in diesem Memorandum keine Vermittelung irgend einer Macht in dem mit Neapel obschwebenden Conflict, beschränkt sich vielmehr auf eine Darlegung der Situation und die sehr bestimmte Erklärung, daß das Turiner Cabinet entschlossen sei, sich durch Repressalien oder auf irgend eine andere Weise für die Beleidigung seiner Flagge Genugthuung und für seine beschädigten Unterthanen volle Gerechtigkeit zu verschaffen. Eine so entschiedene Haltung nimmt das sardinische Cabinet, wie man in Paris glaubt, nur ein, nachdem es sich der Unterstützung seiner Ansprüche von Seiten Englands und Frankreichs versichert hat. Letzteres ist ein Irrthum. Es geht nämlich aus den von der englischen Regierung zur Kenntnißnahme des Parlaments vorgelegten, auf die Wegnahme des Cagliari bezüglichen Actenstücken hervor, daß in Folge eines Schreibfehlers oder sonstigen Versehens in einer von dem englischen Gesandten zu Turin, Sir James Hudson, an den Grafen Cavour gesandten Note die sardinische Regierung sich zu der Annahme befugt glaubte, hinsichtlich der Geltendmachung dessen, was sie für ihr Recht hält, auf die Unterstützung Englands zu rechnen. Es geht ferner daraus hervor, daß der Earl von Malmesbury sich durch den von dem englischen Gesandten begangenen Irrthum nicht für gebunden erachtet.

Die hannoversche Regierung hat, wie ein Schreiben der „Zeit" aus Frankfurt meldet, in einem ausführlichen Memoire die dänische Erklärung vom Standpunkt der Bundesbeschlüsse vom 11. und 25. Februar einer eben so klaren als objectiven Kritik unterzogen. Die Resultate, zu welchen dieselbe gelangt, sollen dem Vernehmen nach jedoch für die dänische Erklärung nicht günstig lauten, vielmehr nachgewiesen sein, daß die von der dänischen Regierung angeblich gemachten Concessionen den Bundesbeschlüssen vom 11. und 25. Februar nicht Genüge leisten.

Die deutsch-dänische Angelegenheit dürfte demnächst wieder Gegenstand eifriger Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien werden. Statt der definitiven Wiederbesetzung des preußischen Gesandschaftspostens in Wien wird, wie es heißt, fürerst eine außerordentliche Mission eintreten, für welche der General von Willisen ausersehen ist und die zunächst das gemeinschaftliche Verhalten der beiden deutschen Großmächte in der dänisch-deutschen Frage betreffen soll.

In Bern ist es noch zu keiner definitiven Entscheidung über die Ertheilung des Exequatur an die neuernannten französischen Consuln gekommen. Nach der veränderten Sprache, welche die officiellen Schweizer Blätter seit den in der Paßfrage französischerseits gemachten Zugeständnissen führen, ist jedoch nicht zu zweifeln, daß die Angelegenheit eine den Wünschen der französischen Regierung günstige Lösung finden wird. Wie der berner Correspondent der „Wiener Ztg." meldet, hat der Bundesrath bereits an die Kantons-Regierungen ein Kreisschreiben, betreffend die Ausfertigung von Pässen für Frankreich, erlassen. Vorbehaltlich weiterer Aufschlüsse sind die Kantonsregierungen eingeladen, die von ihnen ausgefertigten Pässe mit Empfehlung an die Bundeskanzlei zu besorgen, welche für das Visum sorgen wird. Die Kantone werden für die Empfehlungen besondere Formulare erhalten.

In Stockholm ist eine partielle Ministerkrisis ausgebrochen, indem einige Mitglieder sich geweigert haben, die Ernennung des norwegischen Staatsrathes Due zum Gesandten in Paris zu contrasigniren. Der Umstand, daß Herr Due nicht von Adel und kein Schwede ist, soll der Grund dieser Weigerung sein.

Ein Sohn des Hrn. v. Scheel wird demnächst sich mit der Tochter der Gräfin Danner verheirathen. (Die morganatische Gemahlin des Königs hat von früher Kinder, die, wenn wir nicht irren, geborene Berlings sind.)

In Belgien hat sich ein Conflict zwischen dem Erzbischof von Mecheln und der Regierunng ergeben. An Stelle des jüngst verstorbenen Dichters Franz Stevens hat das Ministerium einen der ausgezeichnetsten Redacteure der „Independance," Herrn Considérant, zum Lehrer der französischen Literatur an der Brüsseler Militärschule ernannt. Herr Considérant, Verfasser der Petersburger Briefe, welche die „Independance" zur Zeit der Krönung Alexander's II. brachte, ist Jahre lange im Schulfache beschäftigt gewesen und hat mehrere werthvolle historische Schriften geliefert. Der Erzbischof von Mecheln widersetzt sich aber seiner Ernennung und droht, den der Militärschule beigegebenen Geistlichen zurückzuziehen, in so fern der Minister auf deren Ausführung bestehen sollte. Dazu soll aber Hr. Berten, der Kriegsminister, völlig entschlossen sein.

Die Veranlassung zu der in Lissabon am 26. v. Monats erfolgten Auflösung der Deputirten=

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XLI.

(Die Ruine Devrient. Ein geschniegelter Hamlet. Ein posthumer Donner. Unfreiwillige Wohlthätigkeit).

Wien, 8. April.

Gestern endlich machten wir die längst beschlossene Partie, wir bestiegen vom Carltheater aus die Ruine Emil Devrient. Es war ein kühler Tag. Trotz der Südfrüchte, von welchen das opernlustige Publikum seit einigen Tagen im Kärntnerthor-Theater wieder nascht, eine Kälte von fünf Graden. Wir hatten nichts auf die Fahrt mitgenommen als einen Beutel Pietät, ein Päckchen großer Erinnerungen, sehr bequem in Seitentaschen unterzubringen, und eine Kümmelflasche voll Geduld. Damit hofften wir vollauf genug zu haben, aber bald ging uns der Proviant aus, zuerst die Pietät, dann die Erinnerungen, endlich die Geduld. Es läßt sich nicht läugnen, daß besagte Ruine Devrient eigentlich doch nur auf einer mäßigen Höhe liegt und daher ohne besonderen Aufflug erreicht werden kann. Auch öffnet sich an einzelnen Puncten ein sehr hübscher wehmüthiger Ausblick nach — rückwärts. Vor Allem aber gefiel uns Eines nicht, darüber herrschte nur eine Stimme. Die Hand eines Baudilettanten und liebhabernden Ziergärtners hatte in die öden Gucklöcher Fensterrahmen mit echtheutigem Fensterkreuz einsetzen und moderne Glastafeln einschneiden lassen. An die Stelle der altverfallenen Treppe hatte man eine wegsame Leiter aus grünem Buchenholze gelehnt. Und uns zu Häupten, wo früher wohl bereits der liebe Sonnenschein unaufgehalten aus- und einspazierte, wackelte, vom Winde gerüttelt und gehoben, ein ordinäres Balkendach, so daß wir zuletzt gar nicht mehr wußten, ist das Haus in die Ruine oder die Ruine in das Haus hineingeflickt, und verstimmt zum Ausgang drängten. Eine Ruine ist nur als Ruine schön. Den Schmuck und Zierrath moderner Bauten muß sie nicht verlangen, will sie nicht zur Carricatur werden.

Wir wissen, daß es ein Vorrecht der Schauspielkunst ist, sich zur Erzeugung einer bestimmten Täuschung aller jener großen und kleinen Mittel zu bedienen, welche man zusammengenommen, die Maske nennt. Dabei wird aber der Besitz einer tadellosen Persönlichkeit als feste Grundlage der beweglichen Maske vorausgesetzt. Wo aber die Maskirung, noch ehe es zur Rolle kommt, bei der persönlichen Erscheinung des Schauspielers selbst beginnt, da schwindet alle Täuschung. Es steht in keinem Gesetzbuche geschrieben, und doch sagt es der gesunde Sinn, der richtige Geschmack, es liege nichts daran, wenn ein Musikmeister Miller, ein Erbförster, ein Lear von einem Schauspieler dargestellt wird, der selbst eine Perrücke trägt. Wie oft ereignet sich's in der sogenannten Charakterdarstellung, daß der Schauspieler zur gewissenhaften Ausführung des Bildes sein eigenes Haar mit einer charakteristisch gewählten Perrücke zu decken gezwungen ist. Daran liegt nichts, das ist wie gesagt, häufig genug durch die Rolle geboten. Eins steht fest: der tragische Liebhaber muß sein eigenes Haar, seine eigenen Zähne, eben so gut wie seine eigenen Augen haben. Die Waden wollen wir ihm als minder störenden Theil darein geben. Da keine Kunst der Maskirung, der Schminke u. dgl. im Stande ist, uns über den Mangel eigenen Haares, eigener Zähne zu täuschen, so wird uns bei einem alternden Schauspieler, der sich die Mittel der Verjüngung vom Friseur und Dentisten holt, von vornherein die naive Empfänglichkeit gestört. Er mag flöten wie eine Nachtigall, wir aber sehen eine Eule und glauben nicht, daß so süßer Ton aus solcher Kehle kommt. Man bezichtige mich nicht etwa niedriger Deutung, banaler Auffassung. Die Schauspielkunst ist mehr als jede andere an das Körperliche gebunden. Am Körper und durch den Körper vollzieht sie sich, darum ist jede Schmälerung der körperlichen Mittel, jede Beeinträchtigung, Störung oder die leiseste Spur des Verfalls am Körper zugleich Beeinträchtigung, Störung, Verfall des schauspielerischen Kunstwerks. Das ist traurig, liegt aber in der Natur der Sache. So steht es um die Männer, welche die Welt bedeuten. Mit den Frauen, welche die Welt bedeuten, verhält sich's doch etwas anders. Von dem Vorrecht, sich der Schminke und wägbarer Stoffe zu bedienen, um das Aussehen und die Umfangslinien auf speciellen Punkten zu veredeln, machen sie schon im Leben, um wie viel mehr noch auf der Bühne den ausgedehntesten Gebrauch. Jedoch haben sie auf dieses Vorrecht vor den männlichen Darstellern durch eine geschicktere, feinerfühlende Handhabung derselben die gegründetsten Ansprüche. In den meisten Fällen beziehen sich bei den Darstellerinnen jüngerer Fächer die künstlich herbeigeführten Abänderungen der Erscheinung nicht auf Kopf und Gesicht, welche doch die vorzugsweise persönlichen Theile sind.

Nicht ohne gewisse Wehmuth scheide ich von diesem Gegenstand, um zu Emil Devrient, zur Schloßruine, rückzukehren. Als Schauspieler ist er eine Ruine, ein Schloß besitzt er auch, also ist er eine Schloß-Ruine. Ohnehin scheint er auf die Eigenschaft als Rittergutsbesitzer mehr Werth zu legen, als auf seine Künstlerschaft. Mindestens hat er sich hier überall als Rittergutsbesitzer angemeldet. So steht er im Fremdenbuch, so in den Fremdenanzeigern der hiesigen Blätter. Uebrigens ist er vollkommen in seinem Rechte. Er selbst muß ja am besten wissen, worin er gegenwärtig größer ist, als Rittergutsbesitzer oder als Schauspieler.

Kammer war nach den jetzt vorliegenden Nachrichten eine vom Finanzminister Avila in der Pairskammer angeregte Debatte über eine im Staatsrathe bestehende contentiöse Section, welche über zweifelhafte gerichtliche, administrative ꝛc. Fragen zu entscheiden hat und deren Mitglieder nicht die Prärogative der wirklichen Staatsräthe haben. Dies war in einer früheren Session der Pairskammer durch Unanimität festgesetzt worden. Herr Avila, ohne besondere Veranlassung, wie es heißt, blos um sein Licht leuchten zu lassen, wollte diese Bestimmung umwerfen und stieß auf eine allseitige energische Opposition der Pairs, die ihm schonungslos zusetzten; ja die Debatte — bei welcher es sich eigentlich um nichts mehr als des Kaisers Bart handelte — überschritt am 25. v. M. dermaßen die Grenzen des Anstandes, daß der Präsident, als es zu tumultuarischen Auftritten in der Pairskammer kam, sich bedeckte und die Sitzung aufhob. Das Ministerium, seine Niederlage vor den Pairs in der fraglichen Sache voraussehend, ließ es nicht zur Abstimmung kommen und beantragte die Auflösung der Deputirtenkammer, vor der zu bestehen es gleichfalls nicht sicher war. Nach abgehaltenem Staatsrath, in welchem, wie es heißt, fast einstimig gegen die beantragte unmotivirte Auflösung der Deputirtenkammer votirt wurde, erfolgte diese nichtsdestoweniger.

Wie es heißt, würde Se. Heiligkeit der Papst, dem Verlangen der Provinzen Maritima und Campagna entsprechend, binnen Kurzem eine Reise nach Aricia, Velletri, Sezze, Piperne und Terracina unternehmen. Für den Fall, daß der Papst sich der neapolitanischen Gränze nähern sollte, würde der König Ferdinand, wie man glaubt, zu seiner Begrüßung nach Gaëta kommen.

Nach Berichten aus St. Petersburg vom 8. April hat der Finanzminister Brock um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe mittelst eines gnädigen kaiserlichen Reskriptes erhalten. An seine Stelle wurde der Senator Knaschewitsch ernannt. In einem Artikel der „Nordischen Biene“ wird die Befestigung Perim's angegriffen.

Der Commandant der an der südwestlichen Spitze Arabiens liegenden englischen Hafenstadt Aden hat am 18. März die Araber des Sultans von Aden, welche ihm den Proviant abzuschneiden beabsichtigt hatten, mit 600 Mann angegriffen und geschlagen. Der Verlust englischerseits war fast Null. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden. Darnach ist die gestern nach der „Oest. Corr.“ mitgetheilte tel. Depesche zu berichtigen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. April. Se. k. k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde zu Ratvay im Saroser Comitate in Ungarn einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. zur Vollendung des Baues einer Capelle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben für die durch das Erdbeben im Königreich Neapel Verunglückten 3000 fl. zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl haben dem Vorstande des Seidenkultur-Vereins in Ober-Oesterreich, Herrn Grafen v. Barth-Barthenheim — um diesem Vereine einen thatsächlichen Beweis der huldvollsten Anerkennung seiner löblichen Bestrebungen zu geben — zur Förderung der Vereinszwecke den Betrag von 100 fl. gnädigst zustellen lassen, mit der Zusicherung der lebhaften Theilnahme auch an dem ferneren Wirken des Vereines.

Montag, den 19. Aprll, wird zu Prag der 65. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand gefeiert.

Der englische Gesandte, Lord August Loftus, wird heute, Freitag, hier eintreffen.

Die kaiserliche Regierung hat soeben mit Baiern eine neue Etappen-Convention für den Durchmarsch österreichischer Truppen durch das Königreich Baiern in Friedenszeiten, speciell der nach den Garnisonen von Mainz, Frankfurt, Rastatt und Ulm bestimmten Truppen, abgeschlossen. Die bisher in Geltung gewesene Etappen-Convention vom Jahr 1818 ist dadurch aufgehoben. Es ist hiedurch der bevorstehende Durchmarsch jedesmal dem k. baierischen Ministerium des Auswärtigen anzuzeigen, und zwar mit einer detailirten Marschroute; die Etappenstationen nach jeder Richtung hin sind genau bestimmt. Für Quartier und Verpflegung eines Unterofficiers oder Soldaten werden 28 kr. vergütet; für Quartier der Officiere je nach deren Rang, Fourage und Vorspann werden zu den landesüblichen Preisen berechnet. Umgekehrt gelten für den möglichen, wenn auch nicht eben wahrscheinlichen Fall, daß baierische Truppen in der Lage sein sollten durch österreichische Gebiet zu marschiren, dieselben Bedingungen.

Ueber eine am 7. Jänner d. J. überreichte Eingabe der Herren Graf Georg Andrássy, Graf Ludwig Breda, Franz Foetterle, Franz Ritter von Hauer, Otto Freiherr von Hingenau, Peter Rittinger, Dr. Ferdinand Stamm und Carl Weis, erhielten dieselben durch Intimat Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters vom 26. Februar die erfreuliche Verständigung, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Innern um so weniger Anstand genommen habe, der Abhaltung einer allgemeinen Versammlung der Berg- und Hüttenmänner in der Weise, wie solche nach obgenannter Eingabe im Monate Mai d. J. in Wien zu veranstalten beabsichtigt wird, seine Zustimmung zu ertheilen, als der Montan-Industrie in Oesterreich eine hervorragende Bedeutung zukommt. In Folge dieser Genehmigung sind die genannten Herren, nachdem sie Se. Excellenz den Herrn Finanzminister als obersten Chef des Bergwesens von ihrem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, als vorbereitendes Comité für die allgemeine Versammlung der Berg- und Hüttenmänner in Wien zusammengetreten und laden jetzt die Herren Fach- und Berufsgenossen im In- und Auslande unter Mittheilung der genehmigten Grundbestimmungen zu dieser Versammlung in der k. k. geologischen Reichsanstalt ein. Die Versammlung hat den Zweck, eine Gelegenheit zum Austausche von Ansichten und Erfahrungen über das Berg- und Hüttenwesen und zur Anknüpfung persönlicher Bekannntschaften der Fachgenossen zu bieten. An der Versammlung kann Jedermann theilnehmen, der wissenschaftlich oder ausübend sich mit Berg- und Hüttenwesen beschäftigt. Die Versammlung beginnt Montag, den 10. Mai und wird Sonnabend den 15. Mai geschlossen. Die Verhandlungen werden in allgemeinen Versammlungen und in Sections-Sitzungen geführt.

Deutschland.

Einer etwas mysteriös gehaltenen Berliner Corr. der „K. Z.“ entnehmen wir folgende Andeutungen über den Stand der Regentschaftsfrage in Preußen: „Ueber die Dauer der zu verlängernden Stellvertretung schien in den letzten Tagen noch keine definitive Bestimmung getroffen. Man machte gegen den Termin der 6 Monate, welcher noch immer für wahrscheinlich gilt, von einflußreicher Seite geltend, daß damit ein Präcedenz für einen späteren, eben so langen oder noch längeren geschaffen werden könnte. Sollte er jetzt doch eintreten, so würde wahrscheinlich für den 23. October ein neues Definitivum zu erwarten sein, vor dessen Bedeutung jener Einwand der Natur der Sache noch zurücktreten würde. Dieses Definitivum, das sich für jetzt noch der Besprechung entzieht, soll Anhänger auch in den Reihen seiner bisherigen Gegner und Aussicht auf Verwirklichung gewinnen. Man nimmt allgemein an, daß der 23. October wegen der Wahlen und aus mehreren anderen, den dringendsten vaterländischen Interessen entnommenen Gründen das Provisorium schließen werde.“

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha hat sich auf acht Tage vertagt, um nach den Festtagen seine öffentliche Sitzungen wieder aufzunehmen. Die Commissionssitzungen der letzten Woche waren fast ausschließlich der Vorberathung von Regierungsvorlagen gewidmet, welche sich auf die Neugestaltung des Behörden-Organismus und die zur Durchführung desselben nothwendigen Mittel beziehen. Die Staatsregierung beabsichtigt bekanntlich die Aufhebung der Mittelbehörden und die Vereinigung der gesammten obern Verwaltung im Staatsministerium. Die gothaischen Mitglieder der betreffenden Commission sind im wesentlichen damit einverstanden, und haben nur hinsichtlich der Etatisirung der einzelnen Beamtenstellen tiefgreifende Gegenvorschläge gemacht, respective Ersparnisse vorgeschlagen. Die Koburger Mitglieder dagegen stehen in principieller Opposition zu den Regierungsvorlagen, und vindiciren vor allem — treu ihrer bisherigen Taktik – den Sonderlandtagen der beiden Herzogthümer das Recht um ihre Zustimmung zur Aufhebung ihrer betreffenden oberen Verwaltungsbehörden angegangen zu werden. Sie scheinen gar nicht abgeneigt zu sein über diese Frage nochmals einen Competenzconflict zu erheben, und den Schiedsspruch eines auswärtigen Gerichtshofs zu provociren, wogegen die Staatsregierung sich in ihrem guten Recht glaubt wenn sie die Aufhebung jener Behörden, da verfassungsmäßig nichts anderes bestimmt ist, auf dem Weg der Administration und selbstständig beschließt und ins Werk setzt.

Frankreich.

Paris, 6. April. Der Boulevard von Sabastopol, welcher auf dem rechten Seine-Ufer, wie der „Moniteur“ bemerkt, „mit beispielloser Schnelligkeit vollendet wurde,“ ist 2500 Metres (etwa 1/3 deutsche Meile) lang und 30 Metres breit, mit Bäumen bepflanzt, mit Candelabern versehen und schon mit einer beträchtlichen Anzahl prachtvoller Häuser geziert. — Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin im Monat Mai eine Reise nach den Departements Manche, Morbihan und Finistere machen. Ihre Majestäten werden sich dort 14 Tage aufhalten. — Die Subscription für Lamartine entspricht den Erwartungen des dafür zusammengetretenen Comité's nicht. Es ist sogar die Rede davon, sie wieder aufzugeben. Die Unterzeichnungen für Lamartine betrugen vorgestern Abends 100,000 Frs. — Das Project zur weiteren Verschönerung von Paris wurde heute dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Bei dieser Gelegenheit lernt man den Bericht kennen, den der Seine-Präfect Haußmann unter dem 19. März an den Gemeinderath der Stadt Paris über dieses Project richtete. Ein Punct, den er namentlich neben dem der Verschönerung und Verbesserung der Hauptstadt hervorhebt, bezieht sich auf die strategischen Rücksichten, welche dem allgemeinen Plane der gegenwärtigen und zukünftigen Veränderungen zu Grunde liegen. — Auch in Amiens ist durch Beschluß des Gemeinderathes die Metzgerei, wie in Paris, freigegeben worden. — Der nächste Band von Prinz Eugen's Memoiren und Correspondenz wird den authentischen Beweis liefern, daß Marschall Marmont in der Angelegenheit der Quecksilber-Minen von Idria einen Weinkauf von 350,000 Fr. bekommen hat und daß Prinz Eugen auf Befehl des Kaisers Napoleon I. denselben mit aller erdenklichen Schonung nöthigte, diese Summe zurückzuerstatten. — Felix Pyat wird von der englischen Polizei gesucht, scheint aber England bereits verlassen zu haben. — Ein Theil der Bagage des Marschalls Pelissier ist heute Morgens von hier abgegangen. Der Marschall wird Paris am 15. d. M. verlassen. — Wie bereits gemeldet, wird die ganze Armee Kanonen mit gezogenen Läufen erhalten. Die Artillerie-Schule zu La Fère, deren Vorsitzender General de la Hitte ist, hat sich dafür ausgesprochen. Dasselbe System wird wahrscheinlich auch in der Marine eingeführt werden. Die betreffenden Versuche finden in Lorient Statt.

Der jüngst verstorbene Senator, Carlier, schreibt ein Corr. der „K. Z.,“ war zur Zeit der Republik bei der Polizei der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt nnd machte sich Hoffnungen, vom Kaiser Napoleon bei dessen Regierungsantritt zum Polizei-Präfecten ernannt zu werden. Er täuschte sich jedoch und hat diesen Irrthum dem ihm vorgezogenen Herrn Pietri niemals verziehen. Man sagt sogar, daß er eine Art von Centre-Polizei organisirt hatte und seine Lust daran fand, Hrn. Pietri so viel als möglich zu incommodiren. Er war es, der nach des Letzteren Rücktritt dem Kaiser den Rath gab, den erledigten Posten durch Herrn de Boitelle zu besetzen, und wiederum er, der den neuen Präfecten veranlaßte, eine neue Enquête über die Amtsführung seines Vorgängers einzuleiten. Die Resultate dieser Untersuchung müssen von besonders compromittirender Natur gewesen sein, denn in Folge derselben sind in den letzten Tagen nicht weniger als neun der hauptsächlichsten Beamten des Polizei-Departements entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß unmittelbar nach dem Rücktritte des Hrn. Pietri einige Beamte mehrere Nächte hindurch mit Verbrennung von Actenstücken beschäftigt waren. Herr Pietri gibt vor, daß diese Papiere incriminirte, jedoch als unschuldig befundene Personen betrafen, und daß er letztere nicht in den Augen seines Nachfolgers habe compromittiren wollen.

Großbritannien.

London, 5. April. Rudio, der gegen Bernard zeugen soll, ist hier angekommen und im Newgate-Gefängniß einquartirt worden, wo er während des Prozesses unter englischer uud französischer Bewachung bleiben soll.

Die Voruntersuchung Betreffs der Schlägerei zwischen der Polizei und der Studentenschaft von Dublin ist zu Ende, und ihr Ergebniß besteht darin, daß Oberst Brown, Inspector Boyle und neun untergeordnete Policeibeamte vor die Assisen gewiesen worden sind.

Cobden soll entschlossen sein, aus der Einsamkeit, in die er sich seit dem Tode seines einzigen Sohnes zurückgezogen hat, wieder in die Oeffentlichkeit zu treten und bei einer etwaigen Parlaments-Auflösung um einen Sitz im Unterhause zu candidiren.

Die Times bringt heute einen Leitartikel über die Cagliari-Angelegenheit, d. h. über die beiden gefangen gewesenen englischen Ingenieure Watt und Park. Dem Benehmen Lord Malmesbury's in dieser Sache zollt sie Anerkennung. Was das Benehmen der neapolitanischen Regierung betrifft, so spricht sie sich ziemlich zurückhaltend aus. Auch kann in der That Vorsicht in solchen Fällen nicht schaden. Zum Schlusse ihrer Betrachtungen sagt sie: „Die neapolitanische Regierung hat ohne Zweifel gegen die Gebote der Menschlichkeit gehandelt und die Billigkeits-Rücksichten, welche unter Nationen obwalten sollten (the comity of nations) außer Acht gesetzt. Wenn es sich darthun läßt, daß sie auch das Völkerrecht verletzt hat, so wird hoffentlich keine britische Regierung versäumen, reichliche Genugthuung zu verlangen.“

Nach der „British Medical Times“ ist Henry Watt, der Maschinist des „Cagliari,“ nicht nach seiner Geburtsstadt Newcastle geschickt worden, sondern befindet sich in London, wo ihn die Regierung von Dr. Forbes Winslow und Herrn Peter Head behandeln läßt. Ueber seinen Zustand sagt das genannte medicinische Blatt: „Körperlich ist Watt recht wohl; er ißt, trinkt, raucht und geht spazieren: weit entfernt, abgemagert zu sein, ist er so rund wie ein Rebhuhn. Aber sein Geisteszustand verräth die tiefste Erschütterung als Folge seiner zehnmonatlichen Leiden. Unter andern Umständen scheint folgender eine mächtige Wirkung auf ihn geübt zu haben. Während des Erdbebens schwankten die Mauern des Gefängnisses in Salerno, wo er mit seinen Gefährten saß, so stark, daß sie begraben zu werden fürchteten; und Park, früher ein starker Mann, bekam vor Schrecken einen epileptischen Anfall — den ersten in seinem Leben. Diese Anfälle wiederholten sich sehr häufig, und Watt mußte sie jedesmal mit ansehen. Indem die Regierung Watt unter Dr. Winslow's Obhut stellte, hat sie ohne Zweifel den Zweck im Auge, auf Grund eines Gutachtens von dieser ärztlichen Autorität später eine Entschädigung vom König von Neapel zu fordern. So viel sich beobachten ließ, ist Watt's Krankheit nicht unheilbar, doch wird er einer langwierigen und sorgsamen Pflege bedürfen. Obgleich er gegen seine Aerzte sich sehr mittheilsam in Bezug auf seine Gefangenschaft zeigt, verfällt er doch manchmal in den Argwohn, daß er den Händen seiner Peiniger noch nicht entronnen sei. Mitten im Gespräch pflegt er plötzlich zu stocken und schweigt, als fürchtete er in seinem Arzt einen neapolitanischen Spion zu erkennen. Er leidet auch an offenbaren Sinnestäuschungen. Er bildet sich ein, daß Jedermann seine Gedanken kenne, ohne daß er sie ausspricht, und daß seine Gedanken großes Aergerniß geben. Manchmal murmelt er: Ich wußte, sie können nicht, wenn sie auch wollen. Sie bringens nicht fertig.“ Diese dunklen Anspielungen beziehen sich auf eine andere Einbildung, daß nämlich sein gewesener Gefängnißgefährte ein Verbrechen gegen ihn im Schild führte. Doch erkennt er an, daß Park nie etwas gesagt oder gethan hat, was einen solchen Verdacht rechtfertigen könnte. Letzterer ist in Salerno, wie wir hören, sehr krank, und die Fallsucht dürfte am Ende sein Gehirn angreifen.“

Rußland.

Petersburg, 31. März. Durch allerhöchsten Ukas an den General-Gouverneur der Gouvernements Kiew, Podolien und Wohlynien, hat der Kaiser zum Zwecke einer näheren Besprechung von Seiten des Adels der Art und Weise wie in diesen Theilen des Reiches die Bauern Emancipation vorgenommen werden könnte

---

Die Kreuzzeitungsritter werden am Ritter Emil ihre Freude haben. Vielleicht läßt er sich in seinen alten Tagen noch „umpreußen“.

Emil Devrient, Herr zu Schmöllnitz, spielte zur Eröffnung seines Gastspiels auf dem Carltheater den Hamlet. Perücke charmant, untere Kinnlade magnifique, Waden deliciös, Teint, Wangenröthe und Augenbrauen superb. Leider muß ich bekennen, dieses „Kunststück“ der Verzierung hat mich schon für sich so sehr beschäftigt und in Anspruch genommen, daß ich für das „Kunstwerk“ der Darstellung nur noch eine halbe Aufmerksamkeit übrig behielt.

Denken Sie sich einen Hamlet, von dem man doch immer hört, er sei beleibt, denken Sie sich diesen Hamlet, dargestellt von einem langen hageren Mann, das Gesicht blutlos, die Züge schlaff, statt des Lächelns nur noch des Grinsens fähig, auf jeder Gesichtsmuskel der Stempel todähnlicher Abspannung, welche nur bisweilen unter dem heißen Sporendruck aufstachelnden Willens galvanischen Zuckungen weicht. Die Stimme, einst wunderbar sympathisch, fesselnd, faszinirend, klingt jetzt kreischend, hohl, gespenstig. Nur wenige reine Wohllaute drangen an unser Ohr, die freilich waren unsäglich schön. So z. B. die Stelle in der ersten Berathung mit Horatio und Marzellus: „Mir ist, ich sehe meinen Vater“. In diesen Worten, die sich so recht aus dem Empfindungsgehalt der Situation, aus der Seele der Scene loslösten, lag ein wunderbares Halbdunkel, ein weicher Dämmer der Wehmuth, welchen die innige Liebe wie bleiches Licht mit sanftem Strahl durchbrach. So wie dieser eine Moment waren eben in der Kraft und Blüthe Devrients ganze Leistungen. Eigenthümlich und schön spielte Devrient auch noch die Scene mit Ophelia. Hier vergaßen wir noch einmal die puppenhafte Geschniegeltheit und Gelecktheit, welche sich leider mehr oder weniger aller alternden Schauspieler bemächtigt und sich in Devrients Hamlet in einer Unzahl koketter, selbstgefälliger Kunstpausen und in einer Reihe von Posen und Attituden kundgab, welch letztere schön waren, so lange noch die Elasticität der Jugend, der frischen Mannheit in den Gliedern wohnte, heute aber schon stark nach Gefallsucht schmecken.

Der Volkswitz, der von Roger bekanntlich sagte, er sei ein vortrefflicher Schauspieler und ein fertiger Sänger, wird diesen Einfall um die Hälfte kürzen und von Emil Devrient sagen, er sei ein fertiger Schauspieler.

Die Mitglieder des Carltheaters, deren gewöhnliche Tracht das kecke Costüm der niederen Volksschichten und im besten Falle der verzwickte Frack ist, gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihre Wämser, Tricots und Barets mit Anstand zu tragen, was aber nur zum Theile gelang. Ganz gut wußte Fräulein Bucher als Ophelia durchzugreifen. Diese Schauspielerin, mit einer hübschen Bühnenerscheinung begabt, erhielt im vorigen Jahre einen Engagementsantrag vom Hoftheater zu Dresden, wurde aber vom Carltheater, an welches sie durch Contract nach gefesselt war, nicht losgelassen, obschon die genannte Bühne gar nicht in der Lage ist, mit Ausnahme der Sommermonate, wo eben Gäste, kommen, Talente besserer Art würdig zu behandeln. Sowie zu Dawisons Gastspiel im verflossenen Jahre wurden auch jetzt zu Devrients Gastspiel Schauspielerkräfte zweiten und dritten Ranges recrutirt. Ein trauriges Loos, zu wissen, wenn Devrient fertig ist, kannst du wieder deiner Wege gehen. Daß die Leute, von solcher Ueberzeugung beseelt, eben nicht mit Lust und Liebe spielen, nimmt hoffentlich Keinen Wunder. Dies und der Mangel eigentlich künstlerischen Blutes zusammen führen zu einem Ergebniß, das auch dem Gaste, der immer mit der Unbeholfenheit und der Schwerfälligkeit seiner Umgebung zu kämpfen hat, eben nicht die süßesten Augenblicke bereitet. Herr Michaelis, ein junger strebsamer Schauspieler mit sehr schöner Musculatur, welcher bereits für das Hoftheater in Hannover engagirt ist, spielte den Laertes und wurde im fünften Acte von einem beklagenswerthen Unfall betroffen. In der Hitze des Spiels ging ihm nämlich der schlecht aufgeklebte Zwickelbart los und fiel, nachdem er noch eine Weile zum Ergötzen des Publikums auf dem Kinn hin und her gebaumelt, endlich zu Boden. Es war ein recht heiterer Augenblick.

Nestroy macht mit seinem lustigen Gefolge in Triest sehr gute Geschäfte. Die Italiener sind Freunde der derben Komik und die Deutschen auch keine Kostverächter. Wer aber böte besseren Spaß als Nestroy und seine Schaaren?

Im Concertsaal ist noch immer keine Ruhe. Auf ein zweites sehr besuchtes Concert des Violinspielers Laub folgte ein zweites Concert des seiner süßen Waare wegen beliebten Klavierconditors Tedesco. Erregt der Erstere das Gemüth durch entsetzliche Schwierigkeiten, so sänftigt es der Letztere durch Vanilleliqueur und Himbeeraufguß.

Die italienische Oper hat ihre Saison mit bekannten Sängern in bekannten Partien eröffnet. Nur die Prima Donna Stefanoni war uns neu. Sie trat im „Trovatore“ auf, war aber entweder sehr befangen oder noch von der Reise sehr erschöpft, so daß wir vorläufig mit dem Urtheil zurückhalten wollen. Großer Empfang ward der Brambilla zu Theil, deren Azucena im „Trovatore“ bekanntlich eine großartige originelle Leistung ist.

„Das Geisterschloß“ heißt eine Novität, welche das Carltheater brachte. Ich erwähne des Stückes nicht, weil es wirklich neu ist, denn der Stoff ist dem bekannten Märchen von Musäus „Der Rothmantel“ entlehnt und von Kotzebue und Raupach wiederholt bearbeitet, noch weil es sehr gut gespielt wurde, oder etwa weil es besonders Erfolg hatte. Erwähnung verdient es nur wegen eines komischen Vorfalls, der sich am

gestattet, daß in einem jeden der obenangeführten Gouvernements je ein Comitée, in der Stadt Kiew hingegen für alle drei Gouvernements eine allgemeine Commission gebildet werde. In dem betreffenden Rescripte sind gleichzeitig einige Hauptprinzipien enthalten, nach welchen in der Bauern-Frage vorgegangen werden soll, und welche die Comitée's in ihren resp. Gouvernements den Ortsverhältnissen anzupassen haben.

Das „Journal de St. Petersbourg" meldet jetzt, daß der Staatsrath Baron d'Uxkull, erster Gesandtschafts-Secretär in Berlin, in gleicher Eigenschaft für die kaiserlich Russische Gesandtschaft in Wien ernannt ist. Der kaiserlich Russische Kollegien- und Gesandtschaftsrath in Wien, v. Knorring, ist mit Beibehaltung seines Postens zum Staatsrath, der Kollegien-Assessor und zweite Gesandtschafts-Secretär in Wien, Novosiltsoff, zum Hofrathe ernannt; der Attaché derselben Gesandtschaft, Herr Bazilewski, hat den Rang eines Kollegien-Assessors erhalten.

Türkei.

Die Unterhandlungen zwischen Kemal Effendi und dem Montenegrinischen Commissair wurden nicht officiell, sondern vertraulich geführt. In eine diplomatische Beziehung konnte und wollte der Großvezier Aali Pascha mit dem Fürsten Danilo nicht treten. Man erfährt hierüber Folgendes: Letzterer machte die Eröffnung, er wäre als souverainer Fürst von der Berda bereit, den Sultan als Oberherrn der andern zu Montenegro gehörigen Nahien anzuerkennen, wenn einigen Völkerschaften der Herzegowina und des Paschaliks Skutari gestattet werden möchte, mit der Tschernagora in den Landesverband zu treten. Kemal Effendi wurde zu der Erklärung autorisirt, den Wünschen des Fürsten Danilo zu entsprechen und in die Abtretung von Bezirken zu willigen, welche Ackerland und Hutweiden besitzen und wo auch Fischfang betrieben werden könnte, jedoch nur unter der Bedingung, daß die neuen Grenzen des Fürstenthums genau regulirt und der Fürst zu der Pforte in dasselbe Verhältniß zu treten hätte, in welchem sich das Fürstenthum Serbien zu demselben befindet. Auf das Besatzungsrecht in Montenegro hat die Pforte von vornherein verzichtet. Zwei dem Fürsten Danilo freundlich gesinnte Gesandtschaften in Constantinopel waren zu der Hoffnung berechtigt, derselbe werde die sehr vortheilhaften Bedingungen annehmen. Anfangs war der Montenegrinische Senat bereit, dem Fürsten Danilo zum Frieden zu rathen. Der Senats-Präsident Mirko, Bruder des Fürsten, dessen einziger in Paris in einem Institut befindlicher Sohn die Anwartschaft auf den Fürstenstuhl von Montenegro hat, machte aber entschiedene Opposition gegen die friedlich gesinnte Umgebung des Fürsten. Danilo machte hierauf neue Eröffnungen, die aber von Kemal Effendi zurückgewiesen wurden, und zwar in einem Ultimatum, welches sich bereits in den Händen des Fürsten befindet.

Aus Bosnien, Ende März, wird der „Agr. Z." geschrieben: Mit dem Beginne der besseren Jahreszeit ist auch mehr Leben in die Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzuge gerathen. Durch ganz Bosnien ist eine Requisition von Tragpferden zum Transporte der für die operirenden Truppen bestimmten Lebensmittel, Munition rc. ausgeschrieben. Jede Stadt (Grad) soll 3 Pferde mit den zugehörigen Samars (Packsätteln) stellen. Die Pferde dürfen nicht über 7 Jahre alt sein und zu jedem ist ein Packknecht bestimmt. Der Troß sammelt sich Partienweise in den Sandżak-Hauptorten und wird von da nach dem Kriegsschauplatze instradirt. Ueberdies hat man mit großartigem Früchtenankauf begonnen.

Was die gegen Montenegro marschirenden Nizams betrifft, so versichern Handelsleute, welche diesen Truppen auf verschiedenen Puncten begegnet sind, daß sich dieselben durchgehends in einem erbärmlichen Zustande befinden. Sie sind meist ohne Fußbekleidung und vom Froste an Händen und Füßen sehr arg zugerichtet. Die Märsche gehen sehr langsam von Statten aus Mangel an Transportmitteln und wegen den schlechten Straßen. Die Aufstellung der Baźi-Boźuks macht im Kervatluk (türk. Kroatien) keine besonderen Fortschritte.

In Livno soll eine solche Aufregung herrschen, daß man jeden Tag den Ausbruch blutiger Excesse befürchten muß.

Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen Artikel über die Zustände in Bosnien und der Herzegowina, in welchem in Uebereinstimmung mit dem gestern gemeldeten Inhalt der diese Angelegenheit betreffenden russischen Circular-Depesche, auf Grund von an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen gegen die Pforte die Beschuldigung erhoben wird, daß das Verfahren der türkischen Behörden gegen die christlichen Bewohner der fraglichen Provinz im schneidendsten Widerspruch zu dem Hat Hamajun stehe und die herrschenden Unruhen hervorgerufen habe.

Ueber die jetzt plötzlich zu großer Wichtigkeit gelangte Insel Perim geben wir nachstehend historische und geographische Details. Die Insel Perim Dschesar el Miftach, Schlüssel-Insel genannt, liegt an der Meerenge von Bab el Mandeb, der Einfahrt aus dem rothen Meer in den Ocean, gegenüber von Aden. Wer diese beiden Puncte besitzt, beherrscht die Schifffahrt hier und schon die älteren ägyptischen Herrscher, die Kalifen und die Mamelukensultane suchten hier Wurzel zu fassen und Zölle zu erheben. England besetzte die Insel zur Zeit der französischen Expedition zeitweilig, verließ sie aber wieder. Sie ist wenig beachtet, dient jedoch zum Anlegen für die Schiffe, die aus- und einlaufen, und hatte vornehmlich in früherer Zeit als Station einige Wichtigkeit. Man baute da die kleinen Fahrzeuge, womit die Schifffahrt vor Entdeckung des Seeweges nach Indien von den Eingeborenen betrieben wurde; auch diente dieser Punct als Station für Schiffe, welche das Umschlagen des Passatwindes abwarteten. Die Engländer haben Aden vor 19 Jahren in Besitz genommen als zuerst der Ueberlandweg in Aufnahme kam; sie nahmen es mit Gewalt, später trat es ihnen der Scheik, der es unmittelbar beherrscht, dann der Imam von Mascat ab. Die Pforte ließ es ihnen. Als die Kanalisirungsfrage des Isthmus von Suez auftauchte und Lord Redcliffe fürchten mußte, nicht durchzudringen, besetzten die Briten auch die Insel, sie hatten dabei den doppelten Zweck, die Pforte einzuschüchtern und auch für die Zukunft jeden Kanalbau von ihrem Gutdünken abhängig zu machen. Ein solcher Kanal würde ja dann von ihnen beherrscht werden. Sie haben die Insel befestigt, die Pforte aber hat gleich anfangs, freilich nur schüchtern, reclamirt; später nahm sie diese Besitznahme immer zum Vorwande, um den Kanalbau zu hindern, wofür sie jedoch andere als diese Gründe hat. Sie widersetzt sich aus derselben Ursache, aus welcher sie sich dem Eisenbahnbau über die Landenge widersetzte, nämlich zunächst aus Eifersucht gegen die zunehmende Macht und Bedeutung des Vicekönigs von Aegypten und aus Besorgniß, daß diese Provinz in Folge ihrer blühenden Entwickelung das türkische Reich überflügeln und der Vasall dem Sultan über den Kopf wachsen möchte.

Was die Insel Perim selbst anbelangt, so liegt dieselbe eine halbe Stunde von der arabischen Küste entfernt. In dem Sunde dazwischen liegt die kleine Piloten-Insel Dschebal Rahan, kaum zehn Minuten von der Küste. Man findet auch in den neuesten Karten auf der afrikanischen Seite eine Inselgruppe unter dem Namen „Acht Brüderinseln" aufgezeichnet. Die schmale Fahrstraße zwischen Perim und der Piloten-Insel hat eine Tiefe zwischen 48 und 84 Fuß. Perim ist ein nacktes, quellenloses Felsen-Eiland, etwa fünf Stunden lang und eine Stunde breit. Sie ist größtentheils flach; die höchste Erhebung über dem Meeresspiegel beträgt nur 230 Fuß. Von August an ist die Insel von der brennenden Sonne völlig versengt, überhaupt ist sie ganz unfruchtbar zu nennen. An der gegen Afrika gekehrten Südwestseite ist ein guter Hafen mit sehr bequemer Einfahrt. Hier fanden die Engländer noch die Ueberreste der von ihnen im Jahre 1801 begonnenen Fortificationen und Wasser-Reservoirs.

Die Straße Bab el Mandeb, welche die Ausfahrt aus dem rothen Meer und deren Schlüßelpunkt Perim bildet, war den Alten wegen der verderblichen Stürme, welche von den Berghöhen der beiderseitigen Küsten herabstürzen und durch die enge Straße jagen, furchtbar. Sie schildern die Gefahren der Durchfahrt mit Schaudern. Die unzähligen Opfer welche hier von den sturmempörten Wogen verschlungen wurden, gaben der Straße den Namen der Todespforte. Auch der deutsche Reisende Niebuhr, welcher im Jahre 1763 auf einem Segelschiffe durch die Meerenge fuhr, schildert die Beschwerden und Gefahren dieser Fahrt mit grellen Farben. Vor den Fortschritten der Nautik überhaupt und besonders vor der Kraft des Dampfes sind die Gefahren der Todespforte nach und nach gewichen. Auch ist eine große Sandbank, welche vor den neueren genauen Sondirungen ganz unbeachtet geblieben war und daher die Gefahr der Durchfahrt sehr gesteigert hatte, durch die Strömung selber um mehr als die Hälfte verkleinert worden. Doch ist die Straße von Bab el Mandeb noch immer eine Passage, welche eine genaue Orientirung im Fahrwasser und Windstrich und eine gewandte Führung des Steuers nothwendig macht.

Ueber den Proceß gegen den Großmogul bringt die Pariser „Presse" folgende weitere Nachrichten: Am 10. Februar, dem dreizehnten Tage nach Beginn des Processes, wurden die Aussagen der Frau Aldwell vernommen. Sie war als Muhamedanerin verkleidet, mit ihren Kindern bis zum 9. September in Delhi geblieben. Sie wiederholte bekannte Geschichten. — Am 12. verhörte man Mukhunlall, den Secretär des „Königs." Dieser Zeuge schildert die geheimen Umtriebe des Königs während der letzten beiden Jahre. Alsdann beschrieb er die Ankunft der Insurgenten vor dem Palaste. Unter den Fenstern des Königs angekommen, riefen sie ihn heraus und berichteten ihm, daß alle Europäer in Mirut massacrirt seien. Dann baten sie ihn, sich an ihre Spitze zu stellen. Als der König sie fragte, ob sie ihm treu bleiben würden und bereit wären, alle Folgen ihres Verhaltens zu tragen, antworteten sie bejahend. Hierauf ließ der König ihnen Zuckerwerk (!) und Geld austheilen. Ein wenig später besuchte ihn sein Sohn und verkündete bei seiner Rückkehr, der König hätte die Niedermetzelung aller Europäer anbefohlen. (Hier schlug der König, welcher bis dahin unbeweglich geblieben war, die Augen auf, steckte den Finger in den Mund und machte eine Asiatische Geberde, welche bedeutete, er wolle sich die Zunge abschneiden lassen, wenn er jenen Befehl gegeben hätte; dann nahm er wieder seine gleichgültige Miene an). — Capitän Tytler sagte aus, einige Tage vor Ausbruch der Revolution habe sein Bedienter, indem er für einige Zeit auf Urlaub ging, gesagt, er werde wieder kommen, wenn sein (des Capitäns) Lebenslicht dann noch nicht ausgegangen sei. — Der Gerichtshof fragte den König, was der Bediente damit habe sagen wollen. „Bah!" antwortete er lachend, „das will weiter nichts heißen, als daß jener Mann ein Fresser war und immer essen wollte!"

Ein indischer Offizier richtet ein Schreiben an die „Times," um die Behauptungen derer, welche um die Sympathien des Publicums für diese satanischen Bluthunde werben, soweit es in seinen Kräften steht, zu widerlegen. Aus Rücksicht auf die Gefühle der Verwandten der Opfer wolle er keine bestimmten Oertlichkeiten und Personen erwähnen, doch könne er eine schauderhafte Liste von Gräuelthaten geben, von gebildeten Damen, die an Kanonen gebunden und weggeblasen, von kleinen Kindern, die gezwungen wurden, das von den Leichen ihrer ermordetea Eltern abgeschabte Fleisch zu verschlingen, von unschuldigen Säuglingen, denen diese eingefleischten Teufel ein Glied nach dem andern vor den Augen ihrer Mütter abhieben, von Frauen, die Angesichts ihrer gefangenen Männer geschändet und ermordet wurden. Es sei eben so unweise wie ungerecht, wenn man dadurch, daß man die Schuld der Sipahis auf solche Weise zu verkleinern sucht, sich bestrebt, ein Gefühl des Mitleids und der Sympathie für sie rege zu machen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. April. Am 3. d. um 8 Uhr Abends ist zu Lgota, (Wadowicer Kreises), in der herrschaftlichen Stallung in Folge unvorsichtigen Umgehens mit unverwahrtem Lichte eine Feuersbrunst entstanden, wobei die Stallung nebst 48 St. Horn- und 42 Stück Schwarzvieh, dann 200 Zentner Stroh ein Raub der Flammen wurden. Der dem dortigen Gutsbesitzer hierdurch verursachte Schaden ist auf 1100 fl. CM. erhoben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— **Wien.** Es ist hervorgehoben worden, daß trotz der Silberrücksendungen aus Hamburg im letzten Ausweis der Nationalbank dennoch das Guthaben bei dieser Stadt unverändert aufgeführt wird. Wirklich ist auch von den 10 Mill. M. B., welche die Nationalbank der Stadt Hamburg in Silberbarren dargeliehen, noch keine Rücksendung erfolgt. Das hierher spedirte Silber ist die Rückzahlung von den 5 Mill. M. B., in welchen die Bank mit der Hamburger Kämmerei ein Wechselgeschäft machte.

— Die Handels- und Gewerbekammer in Olmütz hat die Errichtung einer Gremial-Handelsschule und die Bildung einer höheren commerciellen und technischen Abendschule für Erwachsene beschlossen.

— Das Berliner telegraphische Correspondenz-Bureau meldet in einem aus Wien datirten Telegramm, daß die moldauische Nationalbank ihre Zahlungen suspendirt hat.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro März 1588.

		Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Andrychau	2. März	— 4 —.	2 —.	2 —.	1 30.
	9. „	— 4 —.	2 —.	— —.	1 24.
	16. „	— 4 —.	2 —.	— —.	1 24.
	23. „	— 3 —.	2 —.	1 30.	1 24.
	30. „	— 4 —.	2 —.	1 36.	1 24.
Wadowice	2. „	— 3 8.	1 50.	1 52.	1 13.
	11. „	— 3 4.	2 9.	1 42.	1 16.
	18. „	— 3 11.	2 9.	1 48.	— —.
	22. „	— 3 8.	2 8.	1 46.	1 19.
	26. „	— keine Zufuhr.			
Krakau	2. „	— 3 12.	1 47.	1 37.	1 18.
	9. „	— 3 11.	1 49.	1 37.	1 10.
	23. „	— 3 16.	1 50.	1 37.	1 12.
	26. „	— 3 14.	1 51.	1 37.	1 11.
	30. „	— Der jüdischen Feiertäge wegen keine Zufuhr.			
Bochnia	4. „	— 2 45.	1 36.	1 30.	1 12.
	11. „	— 2 40.	1 36.	1 30.	1 12.
	18. „	— 2 45.	1 42.	1 35.	1 12.
	26. „	— 3 —.	1 42.	1 36.	1 12.
	31. „	— 3 2.	1 39.	1 33.	1 12.
Sandec	5. „	— 2 44.	1 47.	1 22.	— 56.
	12. „	— 2 36.	1 48.	1 32.	— 54.
	19. „	— 2 34.	1 48.	1 22.	— 54.
	26. „	— 2 48.	1 58.	1 28.	1 —.
Jasło	5. „	— 2 46.	1 40.	1 22.	1 6.
	12. „	— 2 36.	1 36.	1 24.	1 6.
	19. „	— 2 48.	1 38.	1 24.	1 6.
	26. „	— 2 36.	1 42.	1 24.	1 2.
Gorlice	2. „	— 3 3.	1 49.	1 36.	1 —.
	9. „	— 2 58.	1 46.	1 36.	1 —.
	16. „	— 2 40.	1 42.	1 33.	1 —.
	23. „	— 2 52.	1 46.	1 34.	1 —.
	30. „	— 2 32.	1 49.	1 36.	1 —.
Tarnów	2. „	— 2 30.	1 31.	1 21.	1 3.
	5. „	— 2 39.	1 35.	1 40.	1 6.
	9. „	— 2 44.	1 38.	1 32.	1 7.
	12. „	— 2 35.	1 38.	1 30.	1 2.
	16. „	— 2 38.	1 35.	1 30.	1 6.
Rzeszów	2. „	— 2 33.	1 33.	1 30.	1 9.
	9. „	— 2 39.	1 36.	1 30.	1 9.
	16. „	— 2 39.	1 42.	1 33.	1 9.
	23. „	— 2 39.	1 42.	1 39.	1 15.
	30. „	— 2 39.	1 42.	1 39.	1 15.
Rozwadów	4. „	— 2 40.	1 20.	1 20.	1 12.
	10. „	— 2 40.	1 20.	1 12.	1 —.
	17. „	— 2 40.	1 20.	1 15.	1 —.
	24. „	— 2 30.	1 20.	1 12.	1 —.
	31. „	— 2 30.	1 20.	1 12.	1 —.

Krakau, am 6. April 1858.

Krakauer Cours am 9. April. Silberrubel in polnisch Crt. 105 — verl. 104 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅙ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106¼ verl. 105⅔ bez. Ruß. Imp. 8.22—8.13. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—99¼ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 80—79½. Grundentl.-Oblig. 80½—80. National-Anleihe 84—83⅓ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 8. April. Die neapolitanische Regierung hat ein Memorandum in Betreff des Cagliari an die Mächte gelangen lassen.

Neueste levantinische Post. [Mittelst des Lloydampfers „Australia" am 9. April zu Triest eingetroffen.] Bombay, 18. März. Die Rebellen sind aus Lucknow vertrieben und die Stadt fast ganz in der Gewalt der Engländer. Fliegende Colonnen verfolgen die Flüchtigen in allen Richtungen. Die Engländer verloren 4 Officiere. Ein Rebellencorps griff am 5. März Gorukpoore an, wurde jedoch von Oberst Rowcroft geschlagen, der acht Kanonen erbeutete. Sir Hugh Rose besetzte Schahghur, welches den brittischen Besitzungen einverleibt wurde. In Canara, dem südlichen Mharattenlande und unter den Bhils finden noch immer Unordnungen statt. Der Proceß gegen den König von Delhi ist noch nicht beendigt.

Calcutta, 8. März. Das Ansuchen wegen Habeas corpus für den König von Audh ward verworfen.

Hongkong, 27. Febr. Der „Inflexible" mit Yeh an Bord ist am 22. nach Calcutta abgegangen. Der amerikanische Commissär hat eine Verordnung gegen den Handel mit den Kulins erlassen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. April 1858.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb., Theophil Ostaszewski, aus Uzdów. Viktor Wojciechowski, a. Dąbrawa.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Alexander Bzowski, a. Polen. Titus Dunin, a. Tarnow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb., Stanislaus Pieniążek, nach Tarnow. Johann Micewski, Landesadvokat n. Sandec. Julius Slaski, Gutsb. n. Polen. Konstantin Kosmiński, n. Polen. Nikolaus Wisłocki, n. Wien.

Abend der zweiten Aufführung ereignete. Am Schlusse des zweiten Actes bricht nämlich über den übermüthigen Gutsbesitzer das strafende Schicksal mit Hundert-Pferde-Kraft herein. Nach dem Vorbild der egyptischen Plagen verfinstert sich plötzlich der Himmel, ein Donnerwetter bricht los, der Blitz zündet und das Gut geht in Flammen auf. Bei der ersten Aufführung lief diese Scene ganz befriedigend ab. Bei der zweiten Aufführung blitzte es, die Flammen schlugen hell auf, das Haus brach gleichzeitig mit seinem händeringenden Besitzer zusammen, der Vorhang fiel. Und erst fünf Minuten später, als man in Logen und Parterre mit der dem Theaterbesucher eigenen Herzlosigkeit gar nicht mehr an das Brandunglück dachte, brach plötzlich bei geschlossener Scene der Donner wüthend los. Dieses improvisirte Naturschauspiel fand in einem schallenden Gelächter des Publikums den entsprechenden Widerhall.

Von der Geschichte der Goßmann mit dem Theaterreferenten der „Breslauer Zeitung" dürften Sie wohl schon gelesen haben. Oder nicht? Dann will ich sie Ihnen kurz mittheilen. Die gefeierte Soubrette sandte Herrn Bürkner zwei Friedrichsd'or. Bürkner wandte dieselben der Armenkasse zu und veröffentlichte die Geschichte sammt der Quittung der Armenkasse. Da übrigens der unfreiwillige Protegé der Goßmann diese Handlungsweise der Goßmann nicht mit dem rechten Namen benannt, so wollen auch wir, dem edlen Beispiel folgend, die lehrreichen Betrachtungen, die sich an diesen Vorfall knüpfen ließen, unterdrücken und schließlich nur bemerken, daß die Handlungsweise des Journalisten ihm und dem ganzen Stande sehr zur Ehre gereicht.

Mit großer Befriedigung wurde von den Freunden des Burgtheaters die Nachricht aufgenommen, daß Fräulein Marie Boßler das Decret als k. k. Hofschauspielerin erhalten hat. Fern von aller Reclamenmacherei hat sich diese Darstellerin allmälig eine erste Stellung errungen. Daß sie der Liebling des Publikums, verdankt sie nur ihrem Talent, ihrem Fleiße und ihren liebenswürdigen Leistungen. Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Die Expedition der Novara wäre bald durch eine tragische Katastrophe zu nichte geworden. Am 22. Nov. 3 Uhr Nachmittags, auf offener See, zwischen Ceylon und Madras, brach Feuer auf dem Schiffe aus. Einige mit absoluten 90%en Alkohol gefüllte Blechgefäße waren in der eisernen Waffenkiste, worin sie lagen, vom Rost angefressen worden, und die Flüßigkeit ausgeronnen. Die mit diesem verdampften Weingeist stark geschwängerte Luft hatte sich durch irgend einen Zufall (der in solchen Fällen gemeiniglich die Hauptrolle spielt) entzündet und bei der Masse des vorhandenen brennbaren Materials am Schiffe, war die Gefahr keine geringe. Ein mit Besonnenheit und Ruhe geleitetes Commando machte glücklicherweise dem verzweiflungsvollen Zustande rasch ein Ende.

** (Zum Jubiläum der Universität Jena.) Während man in Jena die umfassendsten Vorbereitungen zu dieser Feier zu treffen sich allseitig angelegen sein läßt, rüstet man sich auch auswärts zur würdigen Beschickung derselben. Während z. B. in München ein für die Jenenser Burschenschaft bestimmter prachtvoller Pokal ausgestellt ist und sich in Bern ein Comité aus ehemaligen jenaischen Studenten gebildet hat, an dessen Spitze der greise Professor Troxler, ein Studiengenosse Schuberts, steht, um die Betheiligung an dem großen Feste anzuordnen und über ein gemeinsames Festgeschenk zu berathen, bereitet der Prediger der evangelischen Gemeinde zu Békes-Chaba in Ungarn, Ludwig Haan, die Lebensbeschreibungen der mehr als 1500 Ungarn vor, welche seit der Stiftung der Hochschule dort ihre Studien machten. Das Buch wird den Titel: „Jena hungarica" führen.

** Die Königinhofer Handschrift wird demnächst in Prag bei Bellmann mit Illustrationen und zwar in polyglotter Ausgabe, (böhmisch, deutsch, französisch, englisch, vlämisch, russisch) erscheinen.

** Der königl. württembergische Hofmusiker Abert, ein Prager und bekanntlich ein ehemaliger Zögling des Prager Conservatoriums, hat eine Oper componirt, welche bereits zur Aufführung am Stuttgarter k. Hoftheater angenommen worden ist. Sie führt den Titel: „Anna von Landskron".

** Wie baierische Blätter melden, ist der seit zwei Jahren in Afrika und dem Orient reisende, als Naturforscher rühmlichst bekannte Freiherr v. Neimans am 15. v. M. in Kairo am Kinnbackenkrampf, in Folge des Herausziehens eines Zahnes, gestorben. Freiherr v. Neimans wollte, wie bekannt, von Kairo nach Darfur und Wadai reisen, um die Spuren des verschollenen Afrika-Reisenden Dr. Eduard Vogel zu verfolgen. Die klimatischen Verhältnisse Egyptens scheinen Neimans sehr angegriffen zu haben, da er schon kurz nach seiner Ankunft in Kairo im Sommer des Jahres 1856 ein heftiges Nervenfieber zu bestehen hatte.

(Aus der Theaterwelt.) In Frankfurt a. M. ist so eben ein Lustspiel im Drucke erschienen, welches für Manchen ziemlich interessant sein dürfte, da in demselben eine Streitigkeit persiflirt sein soll, welche zwischen renommirten Personen Frankfurts stattgefunden. Der Marinerath Jordan, Verfasser der „Liebesleugner," soll geängstigt worden sein durch einen Schuß, welcher in seiner Nähe abgefeuert worden, ja die Schrotkörner desselben sollen seiner Person nahe gekommen sein. Er soll deshalb ein Attentat auf sein Leben vermuthet und Roderich Benedix, den Theater-Intendanten, seinen poetischen Nebenbuhler, als Anstifter betrachtet und angegeben haben. Am Ende hätte es sich herausgestellt, daß ein Bedienter blos nach Spatzen geschossen und dem Hrn. Jordan in dieser Weise etwas unbequem geworden. Was wahr an der Sache, dürfte schwer zu ermitteln sein; das Erscheinen des Lustspiels jedoch ist gewiß.

Wie aus Triest berichtet wird, erfreute sich die Possen-Gesellschaft des Herrn Directors Nestroy bei ihrem ersten Auftreten am Ostermontage im Theater Armonia der glänzendsten Aufnahme. Gegeben ward: „Die Rekrutirung in Krähwinkel", „Möbel-Fatalitäten," „die Milch der Eselin" und „sieben Mädchen in Uniform." Sämmtliche Mitglieder wurden begrüßt, die Possen sehr günstig aufgenommen. Karl Treumann machte in der Milch der Eselin, Nestroy als Sansquartier Furore. Das Haus war überfüllt.

Fräulein Goßmann erhielt für ihr fünftägiges Gastspiel in Breslau ein Honorar von 1500 Thalern.

Fräulein Wagner in Berlin erhielt den Antrag, gegen ein Honorar von 60 000 Fr. ihren halbjährigen Urlaub in Madrid und Lissabon mit musikalischen Vorstellungen zu verwerthen. Frl. Wagner hat den Antrag abgelehnt. Während des Sommers in Spanien und Portugal zu singen, ist ein in jeder Beziehung gewagtes Unternehmen.

Die erste Vorstellung von „Quentin Durward", der neuesten Oper des talentvollen Belgiers Gevaert, in Paris hat Glück gemacht. Der neue Director der Komischen Oper, Herr Roqueplan, hat sie prachtvoll ausgestattet und die Sänger haben ausgezeichnet gespielt und gesungen. Die Oper ist voll Frische, Jugend und Reiz, lebhaft und bewegt. Der Text behandelt jenen Stoff, welchen man aus Walter Scott kennt.

Privat-Inserate.

K. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest.

(Allgemeine Assecuranz.)

Versicherung eines Capitals, zahlbar nach einer vorher bestimmten Reihe von Jahren, wenn der Versicherte dann noch am Leben ist. — Sollte er an diesem Termin nicht mehr am Leben sein, so wird die gesammte von ihm bezahlte Prämie zurückgegeben.

Die meisten Lebensversicherungs-Anstalten nehmen Versicherungen an in der Art, daß sie sich verpflichten, gegen eine einmalige oder eine jährliche Prämie dem Versicherten eine bestimmte Summe auszuzahlen, wenn er ein gewisses Alter erreicht, und auch die Assicurazioni Generali hat schon seit langer Zeit solche Versicherungen übernommen. Erreicht der Versicherte indeß diesen Zeitpunkt nicht, stirbt er früher, so behält die Gesellschaft die von ihm bezahlte Prämie. Durch diese Einrichtung werden viele Personen, welche gern eine solche Versicherung für sich oder ihre Kinder machen wollen, von der Ausführung ihres Vorhabens abgehalten; die Gefahr, die eingezahlten Prämiengelder zu verlieren, scheint ihnen zu groß gegen die zu erreichenden Vortheile. Es hat daher die Assicurazioni Generali, stets bemüht, den Wünschen des Publicums zuvorzukommen, Tabellen entworfen, um solche Versicherungen zu leisten mit dem Zugeständniß, daß sie, falls die versicherte Person vor dem Tage sterben sollte, an welchem sie das versicherte Capital zu empfangen berechtigt ist, dann die gesammte eingezahlte Prämie zurückgegeben wird.

Es ist einleuchtend, daß bei dieser Einrichtung der Versicherte keine andere Gefahr läuft, als daß er im schlimmsten Fall mit den Prämien-Beträgen während einiger Jahre keine Zinsen macht, was aber gewiß nicht in Betracht zu ziehen ist gegen die Vortheile, welche die Versicherung gewährt. Diese bestehen hauptsächlich darin, daß man

1) eine viel größere Summe bekommt, als man bei sicherer Anlegung der Gelder auf andere Weise ansammeln könnte;
2) daß man diese Summe durch unmerkliche kleine Zahlungen ansammeln kann;
3) daß die Versicherung nur mit verringerter Summe, in Kraft bleibt, wenn der Versicherte im Laufe der Zeit, sich außer Stande sehen sollte, die jährliche Prämie zu bezahlen. **Die bezahlte Prämie ist also in keinem Falle verloren.**

Prämien-Tabelle VIII.

Jährliche Prämie zur Versicherung eines Capitals von Ein Hundert Gulden, welches von der Anstalt bezahlt wird, wenn der Versicherte

Alter des Versicherten	10 Jahre		15 Jahre		20 Jahre		25 Jahre		30 Jahre		40 Jahre	
	überlebt											
Jahre	Gulden	Hundertel	Gulden	Hundertel	Gulden	Hundertel	Gulden	Hundertel	Gulden	Hundertel	Gulden	Hundertel
Neugeb.	7	89	4	53	2	93	1	98	1	39	0	72
1	7	80	4	51	2	94	1	99	1	41	0	74
2	7	73	4	50	2	94	2	—	1	42	0	74
3	7	73	4	52	2	94	2	01	1	42	0	74
4	7	73	4	52	2	95	2	03	1	42	0	75
5	7	74	4	53	2	96	2	03	1	42	0	75
6	7	75	4	55	2	96	2	02	1	42	0	75
7	7	78	4	55	2	96	2	02	1	42	0	74
8	7	77	4	54	2	96	2	02	1	42	0	73
9	7	77	4	53	2	96	2	02	1	42	0	73
10	7	75	4	53	2	96	2	—	1	41	0	73
15	7	75	4	53	2	94	1	99	1	40	0	72
20	7	74	4	51	2	93	1	98	1	39	0	70
25	7	74	4	50	2	93	1	98	1	38	0	65
30	7	73	4	50	2	90	1	95	1	28	0	—
35	7	71	4	47	2	88	1	90	1	24	0	—
40	7	72	4	45	2	82	1	82	—	—	—	—
45	7	73	4	38	2	72	—	—	—	—	—	—
50	7	76	4	30	—	—	—	—	—	—	—	—
55	7	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stirbt der Versicherte vor dem Zahlungstermin, so hört die Zahlung der Prämie auf, und zu der vorher bestimmten Zeit werden sämmtliche eingezahlten Prämien zurückgegeben.

Ein Mann im Alter von 30 Jahren zahlt an die Assicurazioni Generali die einmalige Prämie von 846 fl. 54 kr., um nach 25 Jahren über ein Capital von 3000 fl. verfügen zu können; stirbt er früher, so wird seinen Erben bei Erreichung jenes Zeitpunktes 846 fl. 54 kr. zurückbezahlt.

Einem Mann von 25 Jahren wird es nicht schwer, jährlich als Prämie die Summe von 69 fl. zu bezahlen, dafür wird ihm im Alter von 55 Jahren von der Assicurazioni Generali ein Capital von 5000 fl. ausbezahlt. — Stirbt er früher, so werden alle eingezahlten Prämien zurückgegeben, also z. B. 69 fl., wenn er in demselben Jahre, wo er versicherte, und 1794, wenn er im Alter von 50 Jahren sterben sollte.

Ein Vater übergibt der Assicurazioni Generali bei der Geburt eines Kindes die Summe von 500 fl., um demselben zum 20. Lebensjahre die Summe von 1531 fl. 52 kr., oder zum 25. die Summe von 2080 fl. 44 kr. zu sichern, stirbt das Kind früher, so erhält er die 500 fl. zurück. — Dasselbe kann er erreichen durch die Zahlung der Prämie von 45 fl. 2 kr. für 20 Jahre
und von 41 fl. 12 kr. für 25 Jahre.

Für Kinder kann diese Versicherungsart besonders ausgedehnte Anwendung finden; für Knaben, um denselben durch jährliche Zahlungen das nöthige Geld zur Anschaffung eines **Stellvertreters** zu sichern, wenn sie das militärpflichtige Alter erreicht haben, oder um einen Fonds zu sammeln zur Bestreitung der Studienkosten oder zum Beginn eines Geschäfts; für Mädchen entweder ebenfalls zu dem letztgenannten Zweck oder zur **Aussteuer** oder **Mitgift.**

Die obgenannte Gesellschaft leistet ferner **Lebensversicherungen** in allen denkbaren und möglichen Combinationen, als:

Capitalien oder **Renten,** zahlbar nach dem Ableben des Versicherten an dessen Erben, Rechtsnehmer, Cessionäre oder im Voraus bestimmte, sowie (au porteur) nicht genannte Personen.

Dergleichen, zahlbar an den Versicherten selbst, wenn derselbe eine bestimmte Anzahl Jahre überlebt, zu welcher Kategorie auch die so wohlthätigen **Tontinen-Versicherungen** und die Ausstattungs-Versicherungen für Kinder gehören, und

Leibrenten auf eine oder mehrere Personen u. dgl. m.

Versicherungslustige, welche der Assicurazioni Generali, **dem größten und reichlichst dotirten österreichischen Versicherungs-Institute,** das sich mit seinem 26jährigen Bestehen durch eine stets reelle Handlungsweise und möglichste Coulanz in den Auszahlungen ausgezeichnet hat, beizutreten wünschen, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungsanträgen, unter Zusicherung bedeutender Erleichterungen (173. 6)

der General-Bevollmächtigte für Galizien, Krakau und Bukowina

Lemberg, am 15. Februar 1858. ***J. B. Goldmann.***

Steinkohlen-Preise in der großen Niederlage

nächst dem Bahnhof:

Eine Klafter, Wiener Maß, 15 fl. 40 kr. C.-M.

Eine halbe Klafter 8 fl.

Der Centner, W. G., 18 kr.,

bester Qualität.

(366.3—10)

Krakau, den 20. Jänner 1858. **Gebhardt.**

Bitte um gefällige Beachtung.

Da ich nicht mehr lange in Krakau bleiben werde, so bitte ich die Familien eines geehrten Publicums, die mir ihre Töchter zum Unterricht des Schneiderns nach dem Maß, Blumen und allen übrigen weiblichen Handarbeiten anvertrauen wollen, sie gefälligst bald zu schicken, wogegen ich verspreche, meiner Pflicht gewissenhaft und pünktlich nachzukommen. Um gütige Theilnahme bittet ergebenst verwittwete **M. Schüler** aus Breslau. Meine Wohnung ist Schuster-Gasse Nr. 334, 2. Stock.

Die Heilpflege- und Erziehungs-Anstalt

Levana

für körper- und geistesschwache Kinder auf Schloß Liesing nächst Wien,

deren medicinisch-pädagogische Wirksamkeit sich als ergebnißvoll schon bewährt hat, ist im Stande und bereit, eine größere Anzahl von Zöglingen — Knaben und Mädchen von allen Altersstufen — aufzunehmen. Anmeldungen empfängt und ertheilt nähere Auskunft der Director Dr. Georgens.

Vier Zimmer sammt Küche und 2 geräumigen Kellern sind im Hause Nr. 244 Brüdergasse, zusammen oder für 2 Parteien abgetheilt — oder auch als Waarenlager während der Marktzeit zu vermiethen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Fried. Blum und J. Pfeiffer.

Samstag, den 10. April 1858.

Zweite Gastvorstellung der italienischen Operngesellschaft.

LA SONNAMBULA,

die Nachtwandlerin.

Oper in 3 Acten von Romani. Musik von Bellini.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

Versicherung auf das Leben des Menschen.

Hiemit nehmen wir uns die Freiheit zur allgemeinen Kenntniß eines hochgeehrten P. T. Publicums zu bringen, daß die Versicherungs-Anstalt

k. k. privilegirte

Azienda Assicuratrice

IN TRIEST.

deren Repräsentanten in Galizien wir zu sein die Ehre haben, Versicherungen von Capitalien und Renten, ebenso wie alle sonstigen derartigen Versicherungs-Institute,

auf alle möglichen Arten

unter vortheilhaftesten für die geehrten Herren Assekuraten festgesetzten Bedingungen übernimmt; und obgleich die von einigen Versicherungs-Anstalten in letzterer Zeit als eine Seltenheit angekündigte Art von Capitalien-Versicherungen, **für den Ueberlebungsfall nach einer bestimmten Anzahl Jahre unter der Bedingung des Rückersatzes der gemachten Einlagen im Falle eines früheren Ablebens, ungeachtet dessen, daß die eingezahlten Prämien in keinem Falle verloren gehen, — für das geehrte P. T. Publicum weniger vortheilhaft ist, als Einlagen in eine Sparkasse,** sind wir, wenn Jemand eine Versicherungs-Anstalt einer Sparkasse vorziehen, und eine Versicherung genannter Art bei uns ausdrücklich wünschen sollte, jedenfalls bereitwilligst zu allen Diensten erbötig; um so mehr, als die unter der Firma

k. k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest

bestehende Versicherungs-Anstalt, als **das älteste, größte, reichlichst dotirte und sorgfältigst organisirte derartige Institut** im österreichischen Kaiserstaate, in allen auch den schwierigsten und gefahrdrohendsten Zweigen ihrer Operationen ihren geehrten P. T. Assekuraten jede mögliche Erleichterung verschafft, und der übernommenen Verpflichtungen sich stets rühmlichst entledigt.

Lemberg, am 25. März 1858. (336. 1—3)

Repräsentanz für Galizien, Krakau und Bukowina

der k. k. priv. „Azienda Assicuratrice in Triest."

Leon Ostoja Solecki. Ladislaus Leliwa Pilecki.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	327''' 99	+ 3,2	42	Süd schwach	trüb		— 0°4	+ 3°2
	10	328 12	0,8	75	O.-N.-Ost „	„			
10	6	329 06	1,8	90	Südost „	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 8. April 1858.

		Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		84³/₁₆	84¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94½	95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97½	98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		81¼	81⁵/₁₆
detto	„ 4½%	71½	71¾
detto	„ 4%	64	64¼
detto	„ 3%	50	50¼
detto	„ 2½%	40½	40¾
detto	„ 1%	16⅛	16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97	—
Oedenburger detto	„ 5%	97	—
Pesther detto	„ 4%	96	—
Mailänder detto	„ 4%	96	—
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	89¼	89½
detto v. Galizien, Ung. ec.	„ 5%	79⅜	79¾
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84	85
Banco-Obligationen	„ 2½%	63	63½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		312	314
detto „ 1839		126¾	127
detto „ 1854	4%	107¼	107⅜
Como-Rentscheine		15½	15¾
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	77	78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	87	87½
Gloggnitzer detto	„ 5%	80	81
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	85½	86
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88	89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		111	112
Actien der Nationalbank		974	975
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99½	99¾
Actien der Oest. Credit-Anstalt		242¾	243
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		115½	115¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—	
„ „ Nordbahn		188¼	
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		297½	298
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100¼	100⅜
Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		93¼	93½
„ „ Theißbahn		100¼	100⅜
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		248	249
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		542	543
detto 13. Emission		100½	100¾
„ „ Lloyd		385	387
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59	60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		68	70
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19	20
detto 2. Emiss. mit Priorit.		29	30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	79½	79¾
„ Salm	40 „	41¾	42
„ Palffy	40 „	37½	37¾
„ Clary	40 „	39¼	39½
„ St. Genois	40 „	37¾	38
F. Windischgrätz	20 „	25	25¼
Gf. Waldstein	20 „	26½	26¾
„ Keglevich	10 „	16¼	16½
Amsterdam (2 Mon.)		87¾	
Augsburg (Uso.)		106	
Bukarest (31 T. Sicht)		264	
Constantinopel detto		475	
Frankfurt (3 Mon.)		105⅛	
Hamburg (2 Mon.)		78	
Livorno (2 Mon.)		105	
London (3 Mon.)		10 17	
Mailand (2 Mon.)		105	
Paris (2 Mon.)		123¼	
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7½	⅝
Napoleonsd'or		8 13 14	
Engl. Sovereigns		10 17	
Russ. Imperiale		8 25 26	

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.